Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

# Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 229 Mittwoch, 30. September 1942 71. Jahrgang

# Erfolgreicher Vormarsch im Kaukasus

## Einbruch in das nördliche Stadtgebiet von Stalingrad — Vergebliche Entlastungsangriffe des Feindes — Kriegswichtige Anlagen mehrerer Orte Südostenglands im Tiefflug angegriffen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus und südlich des Terek nahmen deutsche Truppen in schwer angreifbarem bewaldetem Berggelände stark ausgebaute und zäh verteidigte feindliche Stellungen. Die Luftwaffe bombardierte das Hafengebiet von Tuapse und beschädigte im Schwarzen Meer zwei Schiffe mittlerer Größe.

Im Kampf um Stalingrad führte am gestrigen Tage der Angriff in erbitterten Kämpfen nunmehr auch zum Einbruch in das nördliche Stadtgebiet. Vergeblich setzte der Feind seine Entlastungsangriffe von Norden fort.

An der Donfront führten ungarische Truppen ein örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich durch.

Schwächere feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt wurden abgewiesen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden bei einem eigenen Angriff von Truppen des Heeres und der Luftwaffe zahlreiche sowjetische Kampfstände vernichtet und dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten.

Das Stadt- und Hafengebiet von Archangelsk wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben angegriffen. Es entstanden ausgedehnte Brände.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei Tagesangriffen im Tiefflug Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte Südostenglands. Ostwärts Great Yarmouth wurde ein Frachtschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt.

*

Bei den Kämpfen im Stadtgebiet von Stalingrad machten die deutschen Truppen trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes überall weiter Fortschritte. Während sich der Angriff des deutschen Heeres und der Luftwaffe, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht sagte, nunmehr gegen den Nordteil der Stadt mit seinen zahlreichen Rüstungswerken richtet, wurden die gewonnenen Stadtteile in harten Einzelkämpfen von den Resten feindlicher Kampfgruppen gesäubert. Mehrere Widerstandsnester, die durch unterirdische Gänge miteinander verbunden und festungsartig ausgebaut waren, wurden geräumt.

Durch das schnelle Anwachsen der Stadt in den letzten Jahren entstanden innerhalb des Stadtbezirks zahlreiche brachliegende Flächen. Bei der Ueberwindung eines solchen unbebauten Geländestreifens zeichnete sich ein Zugführer mit zwei Infanteriegruppen durch besonderen Schneid aus. Unter dem Feuerschutz von zwei Maschinengewehren brach er überraschend in die linke Flanke einer feindlichen Batteriestellung ein. Seinen Erfolg ausnutzend, stieß der Zugführer weiter in die feindlichen Stellungen hinein und rollte sie in erbittertem Handgranatenkampf auf. Hierbei setzte er vier Maschinengewehre und sieben Geschütze außer Gefecht und machte zahlreiche Gefangene.

Nördlich der Stadt versuchten die Bolschewisten durch erneute Angriffe gegen die deutschen Riegelstellungen ihren in der Stadt schwer bedrängten Truppen Entlastung zu bringen. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei diesen Kämpfen vernichtete ein deutscher Flakkampftrupp auf der Wolga durch 15 Volltreffer eine 160 Meter lange und 20 Meter breite Motorfähre. Auch andere im Erdkampf eingesetzte Flakkampfgruppen bewährten sich bei den Angriffs- und Abwehrkämpfen der Infanteristen und Pioniere und schossen fünf bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Der Schwerpunkt der Luftangriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge lag im Nordteil von Stalingrad auf den festungsartig ausgebauten Häuserblocks am Wolgaufer und entlang der Bahnstrecke. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge lösten sich vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden in Tiefangriffen gegen feindliche Kolonnen ab. Vergeblich versuchten bolschewistische Schlacht- und Jagdflieger, die deutschen Kampfflugzeuge von ihren Zielen abzudrängen. Deutsche, rumänische und kroatische Jäger schossen als Begleitschutz der Kampfgeschwader und bei freier Jagd 14 feindliche Flugzeuge ab. Weitere vier bolschewistische Flugzeuge wurden von Flakartillerie vernichtet.

### Die Panzergrenadiere sind „schuld"

DNB. Berlin, 29. Sept. Reuter bezeichnet die Schlacht um Stalingrad als eine der wütendsten der Geschichte. Besondere Erwähnung findet in den Berichten der Auslandspresse die „neue Waffe der Panzergrenadiere", die an der Spitze der Panzerdivisionen eingesetzt werden und denen ein entscheidender Anteil an den Erfolgen bei der Ueberwindung des mächtigen Verteidigungsringes der Stadt zugesprochen wird, weil sie erst die Voraussetzungen für den Einsatz der anderen Truppengattungen schaffen.

Stalingrad wird fallen! Darüber scheint selbst bei Reuter keine Unklarheit mehr zu herrschen. Doch eine Entschuldigung für das unaufhaltsame Vordringen unserer tapferen Truppen ist natürlich längst gefunden. Die Deutschen waren diesmal so rücksichtslos, eine „neue Waffe" bei dieser Großschlacht einzusetzen. Gemeint sind unsere Panzergrenadiere! Eigentlich sollte es auch jenseits des Kanals inzwischen bekannt geworden sein, daß unsere Panzergrenadiere in diesem Krieg keine Greenhörner mehr sind. Bei Dünkirchen und in Afrika mit Marschall Rommels Panzerdivisionen haben sie ihr gut Teil dazu beigetragen, daß den Tommies die siegreiche Rückzugstheorie „höchstgeläufig" wurde. Doch daran denkt man nicht gern. Und jetzt ist natürlich eine schöne Gelegenheit, die derzeitigen deutschen Erfolge um diese Wolgafeste mit dem Schleier des Geheimnisvollen zu umgeben.

Wenn unsere Panzergrenadiere als die Wegbereiter und Träger dieser Erfolge bezeichnet werden, soll es ihnen recht sein— doch sind sie bereit, diesen Ruhm mit den Männern der anderen Waffengattungen zu teilen.

## Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

### an Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild verliehen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. 9. Der Führer verlieh am 27. September dem Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 129. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

# Roosevelt in argen Nöten

## Beklommenes Schweigen über die Transportversenkung

DNB Stockholm, 29. Sept. Wie nicht anders zu erwarten war, winden sich die Roosevelt'schen Amtsstellen unter dem furchtbaren Schlag, den deutsche U-Boote dem nordamerikanischen Truppentransport nach England bereitet haben. Das USA-Marineministerium meinte auf Presseanfragen nach einem Dementi oder einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung verlegen, es könne „keinen Kommentar" abgeben. Dem Vertreter Reuters erklärte der Sprecher des Ministeriums, die USA-Marine befolge „die Politik, auf solche Behauptungen niemals zu antworten, und sie würde auch diesmal nicht davon abweichen."

Was nicht verwundert, da die Churchillsche Schubladenpolitik schon seit Pearl Harbour von Roosevelt übernommen wurde. Uns kann das gleichgültig sein, denn ebensowenig wie Churchill und Roosevelt aus ihrer Schublade, rückt auch der Atlantik die gesunkenen Schiffe vom Meeresboden heraus.

## „Meisterstück der deutschen U-Boote"

### Pressestimmen zu den deutschen Schlägen im Atlantik

DNB Rom, 29. Sept. Die neuen Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe und insbesondere der siegreiche Angriff auf einen Geleitzug schneller Truppentransporter werden von den italienischen Zeitungen groß herausgestellt. „Popolo di Roma" unterstreicht, daß die überragende Bedeutung der Versenkung der Truppentransporter sich ohne weiteres aus der Tatsache ergebe, daß die Schiffe etwa 13 000 Mann voll ausgerüsteter amerikanischer Truppen und große Mengen Material und Munition an Bord hatten. Daß für den Transport so große und rasche Schiffe benötigt wurden, beweise, daß sein Eintreffen in England im feindlichen Lager im Hinblick auf mögliche Initiativen als besonders dringlich angesehen wurde. Die deutschen U-Boote hätten damit einen großen Sieg errungen und England und den USA einen neuen furchtbaren Schlag zugefügt.

*

DNB Mailand, 29. Sept. Die Vernichtung von drei Atlantik-Transportern werde die Engländer und Amerikaner, wie „Corriere della Sera" unterstreicht, besonders schwer treffen, da diese schnellen Dampfer nicht so leicht zu ersetzen seien. Der Schlag sei um so schwerer, als sich zahlreiche Truppen mit ihrer gesamten Ausrüstung an Bord befanden. Es handele sich um ein überaus kühnes Unternehmen, denn drei überaus große, schnelle Dampfer aus einem kleinen Geleitzug zu vernichten, sei weitaus schwerer, als aus einem großen Geleitzug heraus Schiffe zu vernichten, dessen Tempo sich nach dem langsamsten Dampfer richten müsse.

Vergebens versuchten Churchill, Eden, Cripps und die übrigen „Koryphäen" der Feindagitation, wie „Popolo d'Italia" ausführte, mit Reden, Botschaften und Appellen den nachhaltigen Eindruck zu verwischen den die Kundgebungen der gemeinsamen Solidarität über die Siegesgewißheit der Staaten des Dreimächtepaktes allenthalben auslösten. Während die britisch-amerikanischen Redner aber nichts weiter als leere Versprechungen zu bieten wüßten, habe Deutschland seine Siegesgewißheit erneut durch die Tat erhärtet und mit einem Meisterstück seiner U-Boot-Waffe aufgewartet, das für den Gegner dem Verlust einer Schlacht gleichkomme.

## Nicht genug Schiffe

### Die Schwierigkeiten amerikanischer Truppentransporte nach England

DNB. Genf, 29. Sept. Die Edinburgher Zeitung „Scotchman" vom 16. September weist auf die enormen Schwierigkeiten hin, die Truppentransporten aus den USA nach England begegneten. Da nicht genug Schiffe vorhanden seien, so sagt das Blatt, müßten die Transporter mit Soldaten überladen werden, so daß jeder Soldat während der Ueberfahrt seinen Schlafplatz unter drei Kameraden zu teilen habe. Einen viel größeren Raum nehme jedoch das Kriegsmaterial ein, das gleichzeitig herübergeschafft werden müsse. So benötige man z. B. für einen als Truppentransporter umgebauten Personendampfer, der 4000 bis 4500 Mann befördere, fünf bis sechs Frachter, die die Ausrüstung und das sonstige Kriegsmaterial dieser Truppen gleichzeitig transportierten. Jeder einzelne amerikanische Soldat in Uebersee brauche ferner zu seinem laufenden Unterhalt einen täglichen Nachschub von rund 40 Pfund. Das Blatt hebt abschließend hervor, daß England und die USA nach wie vor dem Hauptproblem gegenüberständen, wie die großen Entfernungen bewältigt werden könnten

# Tragödie der USA-Kriegspolitik

Die Versenkung von drei Ozeanriesen, die mit nordamerikanischen Truppen und mit Kriegsgerät vollgepfropft waren, durch deutsche Unterseeboote im Nordatlantik ist das Tagesgespräch der ganzen Welt. Unumwunden wird anerkannt, daß damit die deutschen Unterseeboote ein wahres Meisterstück vollbracht haben. Die versenkten Dampfer hatten eine Geschwindigkeit von 15, 18 oder gar 19 Seemeilen. Es liegt also auf der Hand, daß ein erfolgreicher Angriff auf einen derartigen Transport, der zudem noch durch zahlreiche Kriegsschiffe gesichert ist, an die Manövrierfähigkeit und Kampfentschlossenheit der Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote höchste Anforderungen stellt. Trotzdem sind auch in diesem Fall die deutschen Unterseeboote zum Schuß gekommen, und zwar war die Wirkung ihres Angriffes derart verheerend, daß einer der versenkten Ozeanriesen, die 168 Meter lange „Naina del Pacifico", unter einer riesigen, grell leuchtenden Stichflamme buchstäblich auseinandergerissen worden ist. Es konnte nicht ausbleiben, daß die deutsche Sondermeldung die Bevölkerung Nordamerikas in Bestürzung und in helle Erregung versetzt hat. Tausende von Familien sind in schwerster Sorge über das Schicksal ihrer Söhne und Väter, von denen sie wissen, daß sie auf den Abtransport nach Europa warteten. Jeder der glaubt, daß sich Angehörige auf den versenkten Schiffen befunden haben, will Auskunft haben und so wurden und werden die zuständigen Stellen in Washington von allen Landesteilen Nordamerikas aus mit Anfragen bestürmt.

Die Weigerung Roosevelts aber, die Versenkung der großen Truppentransporter einzugestehen, zeigt deutlich genug, wie hart dieses Ereignis die von Roosevelt in den Krieg gehetzte Bevölkerung Nordamerikas getroffen hat. Wir erinnern uns, daß in den Zeitungen Nordamerikas nach dem ersten Weltkrieg immer wieder mit großem Geschrei darauf hingewiesen worden ist, daß während des ersten Weltkrieges niemals ein amerikanischer Truppentransporter versenkt worden ist. Wenn jetzt auf einen Schlag gleich drei dieser schnellen und großen Schiffe vernichtet werden, dann zeigt das drastisch genug, wie vieles sich seit dem Jahre 1917 oder 1918 geändert hat. Darüber hinaus aber sind die Verluste der Schiffe Roosevelt vor allem auch deshalb höchst unbequem, weil die Bevölkerung seines Landes noch nicht vergessen hat, daß der derzeitige Präsident vor seiner Wiederwahl wiederholt feierlich versichert hat, daß er nicht daran denke, Landeskinder als Soldaten nach der westlichen Hemisphäre zu entsenden. Beherrscht von dem Wahn, den Krieg auszuweiten, entschlossen, den Kampf in die Länge zu ziehen und die Feinde Deutschlands zu weiterem Widerstand aufzuputschen, hat Roosevelt auch in diesem Falle gewissenlos sein Wort gebrochen und das getan, was er vorher hoch und heilig abgeschworen hat. Wenn nun aber auch nordamerikanische Truppentransporter, die in flotter Fahrt England zusteuern, noch weit vor ihrem Ziel von den deutschen Unterseebooten gestellt und vernichtet werden, dann bedeutet das geradezu eine Tragödie der Kriegspolitik Roosevelts. Im Handumdrehen haben die Vereinigten Staaten, worauf z. B. von spanischen Zeitungen verwiesen wird, so viel Soldaten verloren, wie bisher während des ganzen Krieges noch nicht. „Tausende von amerikanischen Müttern" lesen wir in der Zeitung „Ariba", „werden sich ebenso wie die französischen Mütter, als sie an Danzig dachten, verzweifelt fragen, warum das alles? Die Antwort darauf, so können wir hinzufügen, ist, die ganze Welt steht im Kampf, weil verblendete Plutokraten und zerstörungswütige Bolschewiken sich verschworen haben, durch den Einsatz der ihnen zu Verfügung stehenden Machtmittel die Begründung eines wahren Friedens zu sabotieren.

Zum Glück für die ordnungsliebenden und




Zu den Kämpfen um Stalingrad
Weltbild-Gliese.

## Drei neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin**, 29. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Postel, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Alfred Eidel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Obergefreiten Josef Kulot, in einem Infanterieregiment.

Oberst Georg Postel, am 25. April 1896 als Sohn des Oberstleutnants Georg Postel in Zittau (Sachsen) geboren, hatte als Führer eines Infanterieregiments entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr feindlicher Angriffe im Raum von Rschew. Wiederholt warf er die eingedrungenen Bolschewisten durch persönlich von ihm geführte Gegenstöße zurück.

Hauptmann Alfred Eidel, am 23. Mai 1910 als Sohn des Polizeibeamten Franz Eidel in Boxtal am Main (Kreis Wertheim/Baden) geboren, stürmte im Raum nördlich Orel aus eigenem Entschluß mit seinem Infanteriebataillon eine das Gelände weithin beherrschende, vom Feinde zäh verteidigte Höhe und wehrte anschließend einen schweren, von zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützten Angriff der Bolschewisten ab.

Obergefreiter Josef Kulot, am 21. Juli 1917 als Sohn des Bergmanns Ignaz Kulot in Herten, Kreis Recklinghausen, geboren, riß bei den Kämpfen in der Kirgisensteppe seine in der Nähe befindlichen Kameraden zum Sturm auf eine vom Feind zäh verteidigte Höhenstellung vor, entriß diese dem Gegner und errang dadurch einen für den ganzen Kampfabschnitt entscheidenden Erfolg.

## Lebhaftes Artilleriefeuer

### im Nordabschnitt der ägyptischen Front

DNB **Rom**, 29. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front besonders lebhaftes Artilleriefeuer im Nordabschnitt.

Unsere Kampfflugzeuge belegten in ausgedehnter nächtlicher Aktion die Eisenbahnstation von El Hammam mit Bomben und MG-Feuer.

Der Gegner unternahm einen neuen Luftangriff auf Tobruk, bei dem ein von der Bodenabwehr getroffenes Flugzeug brennend abstürzte.

## Nachwuchs für die Wehrmacht

### Tatkräftige Werbung in der Schule

NDR. Das Oberkommando der Wehrmacht hat Anordnungen über die Werbung für die Offizier- und Beamtenlaufbahn der Wehrmacht sowie für die Freiwilligen mit langer Dienstverpflichtung in den Schulen getroffen. Es sind Vorträge über die einzelnen Wehrmachtteile vor den Schülern vorgesehen, ferner Truppenbesuche, Einschiffungen und Flugplatzbesichtigungen. Um eine Ueberlastung der Schüler zu vermeiden, soll jeder Schüler der fünften bis achten Klasse einer Höheren Schule und der fünften und sechsten Klasse einer Mittelschule während eines Schuljahres und jeder Berufsschüler während seiner dreijährigen Lehrzeit in der Schule nicht mehr als höchstens einmal einen Vortrag mit Film- oder Bildvorführung über jeden Wehrmachtteil erhalten und an einer Wehrmachtveranstaltung teilnehmen. Es sind also je Schüler bis zu höchstens vier Veranstaltungen im Jahr und je Berufsschüler bis zu vier Veranstaltungen während der Lehrzeit vorgesehen. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Veranstaltungen außerhalb der Unterrichtsstunden an unterrichtsfreien Nachmittagen, am Wochenende oder zu Beginn der Ferienzeit stattfinden. Wegen zeitlicher Ueberschneidungen mit dem HJ-Dienst ist Vorsorge zu treffen. Zu den Veranstaltungen werden möglichst die in Frage kommenden Klassen mehrerer Schüler eines Ortes zusammengefaßt. Der Minister erinnert daran, daß Vorträge und berufsaufklärende Werbemaßnahmen für zivile Berufe in den Schulen nur im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern zulässig sind. Unterrichtsstunden können dafür nicht zur Verfügung gestellt werden, abgesehen von den alljährlichen Klassenbesprechungen in der Schule durch Berufsberater des Arbeitsamtes.

### Fahrerlaubnis für Hilfsschlepper

DNB **Berlin**, 29. Sept. Für Personenkraftwagen, die durch Einbau einer Hilfsschlepperachse in Zugmaschinen (Hilfsschlepper) umgebaut worden sind und als solche benutzt werden, ist gemäß § 5 Abs. 1 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung die Fahrerlaubnis der Klasse 2 erforderlich. Einem an die Verwaltungsbehörden für Kraftfahrzeuge gerichteten Erlaß des Reichsverkehrsministers (Reichsverkehrsblatt B Nr. 21 vom 29. September) entnehmen wir, daß bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung der Hilfsschlepper auf 20 Std.-km. bis 31. Dezember 1942 die Fahrerlaubnis der Klasse 3 als ausreichend angesehen werden kann.

# 32 sowjetische Angriffe abgewiesen

### Viele feindliche Bunker mit ihren Besatzungen vernichtet

DNB. **Berlin**, 29. Sept. Die Angriffs- und Abwehrkämpfe der deutschen Truppen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten am Sonntag und Montag zu örtlichen Erfolgen. Der Schwerpunkt der Kämpfe im mittleren Frontabschnitt lag nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen bei Rschew, wo Verbände des Heeres und der Waffen-SS gegen zähen Widerstand der Bolschewisten mehrere feindliche Stützpunkte und ausgebaute Stellungen nahmen. Im Nachstoß gegen die zurückweichenden Bolschewisten vernichteten die vordringenden deutschen Infanteristen einige Langrohrgeschütze mit ihren Zugmaschinen. An anderer Stelle des Frontabschnitts von Rschew brachen Angriffe des Feindes in harten Kämpfen zusammen. Erneute Angriffsvorbereitungen wurden rechtzeitig erkannt und durch Artilleriefeuer und Bomben deutscher Kampfflugzeuge zersprengt. Durch Bombentreffer wurden fünf bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet und elf weitere schwer beschädigt. Deutsche Jäger sicherten die erfolgreichen Angriffe der Kampfflieger und schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

Südostwärts Orel drang ein deutscher Stoßtrupp in die feindlichen Stellungen ein und zerstörte mehrere Kampfanlagen und Minenstollen. Nach Erfüllung seines Auftrages kehrte der Kampftrupp mit zahlreichen Gefangenen in seine Ausgangsstellungen zurück. Ein weiteres Stoßtruppunternehmen glückte nordwestlich Medyn mecklenburgisch-pommerischen Infanteristen. Im Schutz der Nacht stießen sie überraschend durch die feindlichen Sicherungsstellungen hindurch und drangen in einen von starken bolschewistischen Kräften besetzten Stützpunkt ein. Im Nahkampf vernichteten sie 17 Bunker mit ihren Besatzungen.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront erneuerten die Bolschewisten im Ilmensee-gebiet ihre vergeblichen Vorstöße, die durch heftiges Feuer aller Waffen vorbereitet und durch Schlachtflugzeuge unterstützt wurden. Innerhalb von zwei Stunden erschöpfte sich jedoch die Kraft aller Vorstöße des Feindes. Weitere feindliche Bereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer wirksam bekämpft. Auch südlich des Ilmensees scheiterten Vorstöße feindlicher Regimenter im Sperrfeuer der schweren Waffen. An den übrigen Kampfabschnitten der Ostfront entwickelten sich nur örtliche Kämpfe, in denen sich das Heldentum der deutschen Infanterie immer wieder bewährt. So wurden vor einigen Tagen die Stellungen eines ostpreußischen Infanteriebataillons an der Wolchow-Front nach schwerer Artillerievorbereitung von starken Infanterie- und Panzerkräften angegriffen. Nicht weniger als 32mal versuchte der Feind, in die deutschen Stellungen einzudringen, aber die Infanteristen und Pioniere gaben keinen Fußbreit Boden preis. Verwundete blieben an ihren Gewehren, Verschüttete gruben, kaum daß sie von den Trümmern ihrer von Granaten getroffenen Kampfstände befreit waren, ihre Waffen wieder aus und besetzten aufs neue die zerschossenen Gefechtsstände. Während der 80 Stunden dauernden Abwehrkämpfe wurden 21 bolschewistische Panzerkampfwagen durch Panzerabwehrkanonen, Artillerie und Panzervernichtungstrupps zerstört. Als der Feind seine vergeblichen Angriffe aufgab, lagen 1500 gefallene Bolschewisten vor den Stellungen des deutschen Bataillons.

## „Kritische Gefahr"

### Ein Bericht des Moskauer „Times"-Korrespondenten

DNB **Genf**, 29. Sept. Der Moskauer Korrespondent der „Times" berichtete am Montag, das vergangene Wochenende habe zwei sehr ernste Andeutungen gebracht, daß die Sowjetunion sich in einer akuten kritischen Gefahr befinde. In einem Falle handele es sich um den an die Sowjetarmee gerichteten neuen Aufruf des „Roten Stern" und im anderen um die Stellungnahme Willkies am Ende seines Besuches in Moskau. Der Artikel im „Roten Stern" liefere dabei den militärischen Hintergrund zu den Betrachtungen, die Willkie in Moskau anstellte. Das Donezbecken, weite Gebiete des Don und Kuban, sowie ein wichtiger Teil des nördlichen Kaukasus mit seiner Bauern- und Arbeiterbevölkerung, seinem Korn, Erz, Oel und seinen Fabriken seien dem Feinde während des Sommerfeldzuges in die Hände gefallen. Willkie, dessen Fühlungnahme mit Stalin und anderen Männern seinen Erklärungen eine gewisse Autorität verleihe, habe einige bedenkliche Schlußfolgerungen aus diesen Verlusten gezogen.

### Sprunghaftes Ansteigen der USA-Schuldenlast

DNB **Stockholm**, 29. Sept. Nach einer Washingtoner Meldung hat die Staatsschuld der USA am 29. September eine Höhe von 90 Milliarden Dollar erreicht. In der Meldung wird unterstrichen, daß die Schuldenlast damit gegenüber der Zeit der Vorbereitung (!) auf den Krieg im Jahre 1940 auf mehr als das Doppelte gestiegen sei. Augenblicklich erhöhe sich die Schuld in einem Tempo von vier Milliarden Dollar monatlich. Seit Beginn des laufenden Finanzjahres am 1. Juli habe das Schatzamt mehr als 15 Milliarden Dollar ausgegeben, darunter fast 14 Milliarden an direkten Kriegsausgaben.

### USA-Frachter-Verlust nachträglich eingestanden

DNB **Berlin**, 29. Sept. Ein amerikanischer Frachtdampfer, der eine Rohstoffladung für die amerikanische Rüstungsindustrie an Bord hatte, wurde Mitte September durch ein deutsches Unterseeboot in amerikanischen Küstengewässern versenkt. Jetzt, nach der Landung überlebender Besatzungsmitglieder, gesteht das amerikanische Marineministerium den Verlust des Schiffes ein.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, stürzte in Santos ein Verkehrsflugzeug der nordamerikanischen Pan-Air Co. ab. Elf Passagiere und vier Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

## Einrichtungen der Wirtschaft

### treten an die Stelle des Reiches

NDR. Eine in mancher Hinsicht beachtliche, unter Umständen beispielgebende Transaktion hat das Reich jetzt vollzogen. Als besondere Maßnahme zur Förderung des Baues von Eigenheimen hatte das Reich 1932 und später rund 40 Millionen RM Reichsbaudarlehen zur Verfügung gestellt und damit fast 23 000 Eigenheime errichten helfen. Der Zinssatz einschließlich Verwaltungskosten lag bei 4,5 bis 5 Prozent, was für die Zeit der Maßnahme erheblich günstiger war als die Zinsbedingungen der Realkredits. Heute nun entsprechen die Zinsen einschließlich Verwaltungskosten mit 4,5 Prozent denen des Realkredits. Das gab die Möglichkeit zu einer Umschuldung der Reichsdarlehen, die gegenwärtig im Gange ist. Das Reich hat die wegen starker außerplanmäßiger Tilgungen bereits auf rund 28,5 Millionen RM zusammengeschmolzenen Darlehen an zwei dem Reich nahestehende Realkreditinstitute verkauft. Die beiden Institute übernahmen die Verpflichtung, die Zinssätze, soweit sie einschließlich Verwaltungskosten noch 4,5 Prozent übersteigen, auf 4,5 Prozent zu senken. Das Reich hat also seinerzeit durch Hergabe von Darlehen zu noch günstigeren Bedingungen, als sie der Realkreditmarkt bieten konnte, eine wertvolle wohnungspolitische Maßnahme durchgeführt. Unter Mobilisierung erheblicher Eigenkapitalmittel sind viele tausend Eigenheime entstanden. Nachdem dieser Erfolg erzielt war und die Bedingungen des Realkredits auf dem Stande der Bedingungen der Reichsdarlehen angelangt sind, konnte das Reich die Mittel wieder herausziehen. Die Einrichtungen der Wirtschaft treten an die Stelle des Reiches. Das Reich bekommt seine Mittel frei, die ablösenden Institute aber zusätzliche Beleihungsmöglichkeiten. Für die Schuldner bedeutet die Umschuldung keinen Nachteil, für einen Teil sogar eine Zinssenkung.

# Die zweite Front – ein Schlagwort

### Eine bemerkenswerte Antwort eines englischen Ministers

DNB. **Berlin**, 29. Sept. Die auf Betreiben Moskaus in der letzten Zeit immer lebhafter werdende Agitation für die zweite Front führte am Montag den stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee, der sich zurzeit in Kanada aufhält, in die unangenehme Lage, auch hier Rede und Antwort zu stehen. Die peinlichen Fragen eines Pressevertreters, der ihn dieserhalb bedrängte, suchte er mit dem Hinweis zu parieren, die Frage von der zweiten Front in Europa sei „etwas wie ein Schlagwort" geworden. Es sei nötig, die „Schlacht im Atlantik", die britischen Luftangriffe, sowie die Kämpfe im mittleren Osten und an anderen Orten in Betracht zu ziehen. Alle militärischen Unternehmungen bildeten die zweite Front, und die Kämpfe an allen Fronten würden davon berührt. Vielleicht übersteigere man in der öffentlichen Meinung die Bedeutung der zweiten Front, doch sei es notwendig, ihre Beziehung zur ganzen Kriegslage in Betracht zu ziehen.

Wenn die „Schlacht im Atlantik" demnach zur zweiten Front gehört, so ist die Versenkung der drei großen Transporter im mittleren Atlantik also erst wieder eine diesbezügliche Niederlage gewesen. Und nicht die letzte!

So eindeutig diese Feststellung ist, so wenig ist bekannt, ob Attlee den peinlichen Frager mit seinen Erklärungen auch wirklich zufriedengestellt hat. Bezeichnenderweise werden die Erklärungen des britischen stellvertretenden Premierministers von der sowjetischen Nachrichtenagentur ausgehend gemeldet.

## Hälfte der britischen Werften

### zur Ausbesserung von Kriegs- und Handelsschiffen erforderlich

DNB. **Genf**, 29. Sept. Wie die „Times" berichtet, suchte der Dritte englische Seelord, Wake-Walker, in einer Rundfunkansprache an die Amerikaner den USA klarzumachen, warum die britischen Werften nicht so leistungsfähig seien, wie man in Newyork erwartet. Die Hälfte der Leistungskraft der englischen Werften werde allein durch die Ausbesserungen von Kriegs- und Handelsschiffen aufgesogen. Im Verlauf des Krieges seien aber 23 000 Ausbesserungen an Kriegsschiffen erforderlich geworden. Gleichzeitig hätten 35 000 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 140 Millionen BRT ausgebessert werden müssen. Der Dritte Seelord mußte weiterhin zugeben, daß ein befriedigender Ausgleich zwischen Kriegs- und Handelsschiffsbedarf auf den englischen Werften noch nicht gefunden ist. Der Bau einer Tonne Kriegsschiffsraum erfordere fünfmal soviel Arbeitskräfte wie der einer Bruttoregistertonne Handelsschiffsraum.

### „Wir wissen, was uns der Geleitzug gekostet hat"

DNB **Berlin**, 29. Sept. Bei einem „Willkommen-Frühstück", das in Schottland am Montag für Ueberlebende von aus dem Geleitzug im Nordmeer versenkten Schiffen gegeben wurde, hielt, wie Reuter aus Glasgow berichtet, der Unterstaatssekretär des Kriegstransportministeriums, P. Noel Baker, eine Ansprache, wobei er ausführte: „Das Material, das Sie nach der UdSSR gebracht haben, kann ein entscheidender Faktor werden. Wir wissen, was dieser Geleitzug uns gekostet hat; aber ich möchte sagen, daß, wie groß auch immer die Kosten waren, er es wert war."

Diese Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs klingen ganz anders als die „Dementis" und Beteuerungen englischer amtlicher Stellen nach der Veröffentlichung der OKW-Sondermeldung über die Vernichtung fast aller Schiffe des Großgeleites, das aus rund 45 Dampfern bestand. Damals tat man in London so, als sei überhaupt nichts passiert. Der Londoner Nachrichtendienst sprach am 21. September in einer amtlichen englischen Mitteilung von einer „krassen Uebertreibung", und englische Blätter, besonders „Daily Expreß", begrüßten es, daß der deutschen Sondermeldung sofort widersprochen worden sei.

Jetzt, da die ersten Ueberlebenden die englische Insel betreten haben, rückt man entsprechend der alten Praxis ein wenig mit der Sprache heraus. Man tut es aus Furcht, die Ueberlebenden könnten zu viel erzählen. In dieser Zwangslage hat sich auch Noel Baker zu einem Teilgeständnis bequemen müssen.

### Intourist-Reisebüro als Spionagezentrale

DNB **Stockholm**, 29. Sept. Wiederum deckten die schwedischen Behörden einen Spionagefall der Bolschewisten innerhalb der schwedischen Wehrmacht auf. Diesmal ist es die Stockholmer Filiale des bekannten sowjetischen Reisebüros Intourist und ihr Leiter Sidorenko. Im Mittelpunkt dieser neuen Spionageangelegenheit stehen Sidorenko, der planmäßig Beziehungen zu verschiedenen schwedischen Kreisen angeknüpft hatte, um militärische Geheimnisse in Erfahrung zu bringen, und die Familie des schwedischen Sergeanten Wallin. Der Sergeant, der in einem neuen schwedischen Panzerregiment dient, seine Frau und seine 17jährige Tochter wurden von den schwedischen Behörden am Dienstag verhaftet.

Nach „Aftonbladet", das ebenso wie die anderen Stockholmer Blätter in großer Aufmachung über den Fall berichtet, handelt es sich diesmal um militärische Spionage. In die Angelegenheit sind auch zwei Angehörige der Svea-Leibgarde verwickelt, deren Verhaftung bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde. „Aftonbladet" unterstreicht, daß das sowjetische Intourist-Büro sich als Spionagezentrale erwiesen habe. Der verhaftete Sergeant ist geständig, vom Leiter des Intourist-Büros, Sidorenko, Geld für Mitteilungen militärischen Inhalts erhalten zu haben. Auch die Frau des Sergeanten und seine Tochter haben Geldgeschenke erhalten. Insgesamt hat Sidorenko nach den bisherigen Ermittlungen 4000 Kronen an die Angehörigen der verhafteten Familie gezahlt.

Wie Reuter aus Tschungking meldet, sind 3000 Chinesen ertrunken und 40 000 wurden obdachlos, weil der Gelbe Fluß wieder aus den Ufern getreten ist. Wegen der Vernichtung der Ernte droht die Gefahr einer Hungersnot. Die Sachschäden werden auf rund 150 Millionen Mark geschätzt.

# Ein herzlicher Abschied

### Japanisches U-Boot verläßt deutschen Stützpunkt

Von Kriegsberichter Adalbert Schwartz

DNB **Bei der Kriegsmarine**, 29. Sept. (PK.) Ein japanisches U-Boot, das unlängst einen unserer Stützpunkte an der französischen Atlantik-Küste angelaufen hatte, verließ nach kurzem Besuch den Hafen wieder, um seine Unternehmungen fortzusetzen.

Wohl jeder, der Zeuge der überaus herzlichen Verabschiedung der Kameraden aus Japan war, wird tief beeindruckt bleiben von den Geschehnissen. Man muß schon im Geiste mit dem Zeigefinger den Globus drehen, um sich die Bedeutung des Besuches eines japanischen U-Bootes an der französischen Atlantik-Küste vergegenwärtigen zu können.

Diese Bedeutung kam in dem Abschied zum Ausdruck. Ueber dem in Blumengewinde gehüllten Turm des Bootes wehte die Flagge Nippons. Der deutsche Flottenchef sprach markige Worte. Der japanische Marineattaché in Berlin dankte und grüßte noch einmal seine Landsleute. Unter Banzai-Rufen legte das Boot ab, stürmisch umjubelt von den dicht gedrängt auf dem Pier stehenden deutschen Kameraden der Kriegsmarine. Während die Nationalhymnen und das Engellandlied erklangen, zog majestätisch das Boot in langsamer Fahrt seine Bahn durch den Hafen, vorbei an den dort liegenden deutschen Einheiten, deren Besatzungen unentwegt winkten. Selbst hoch oben auf den schroffen Felsmauern, die links und rechts die Hafeneinfahrt säumen, drängten sich die Männer der sichernden Artilleriestellungen und entboten dem Schiff ihre Grüße, die die auf Vor- und Achterschiff angetretenen Japaner durch unentwegtes Mützenschwenken erwiderten. Im schrägen Licht der sinkenden Sonne passierte das Boot die Hafenausfahrt. Am Deck entstand Bewegung. Die flinken Japaner in ihren schmucken gelblichweißen Päckchen waren weggetreten auf Gefechtsstation. Und vor und hinter dem Boot dampften deutsche Einheiten auf, um den Gast ins Geleit zu nehmen.

Bilder und Eindrücke waren es, die keiner der Beteiligten je vergessen wird, Bilder, die in ihrer Einprägsamkeit und Schönheit den Rahmen für dieses bedeutende Ereignis schufen.

---

lebenskräftigen Nationen sind die Vernichtungspläne des Weltfeindes an der Schärfe des Schwertes Deutschlands und seiner Verbündeten zuschanden geworden. Auf dem Lande, auf dem Meere und in der Luft beherrschen überall die Streitkräfte Deutschlands und seiner Verbündeten das Kampffeld. Das Kennzeichen der feindlichen Kriegführung ist jedoch weiterhin militärische Ohnmacht, die in krassem Gegensatz steht zu der politischen Anmaßung dieser Länder. Der große Schiffspark, über den England und Nordamerika verfügten, war das wichtigste Element in den Berechnungen des Feindes. Mit dem Zusammenschrumpfen der Tonnage aber versinkt eine Illusion des Feindes nach der anderen in das Grab, und so jammern die Zeitungen der plutokratischen Länder immer lauter darüber, daß nicht genug Schiffe vorhanden seien. Und weil Schiffe fehlen, darum fehlt auch die zweite Front, haben England und Nordamerika bei jedem Start in dieser Richtung bis eine katastrophale Niederlage erlebt.

# Aus dem Heimatgebiet

Mittwoch, den 30. September 1942

## Leitgedanke für heute

**Bei aller Anerkennung des eigenen Gepräges der europäischen Staaten bleibt jedoch der Führungsanspruch, den die Mitte des Erdteils für sich geltend macht, unbestritten. Dieser Führungsanspruch wird an der Wolga und am Wolchow erkämpft. Er ist mit Blut besiegelt und darum unantastbar. Wer sich für Europa so einsetzt, der hat auch das Recht, Europa zu führen.**

## Amt Betzdorf

### Strengere Kontrolle der Verdunkelung

In den letzten Wochen wurde wiederholt bei abendlichen Kontrollgängen Fahrlässigkeiten und grobe Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften festgestellt. Die Verantwortlichen erhielten teils Verwarnungen und wo es notwendig schien, eine empfindliche Geldstrafe. Am häufigsten werden Lichtquellen an den hinteren Hausfronten, sowie an den Fenstern wenig benutzter Räume beobachtet. Auch in den Fremdenzimmern von Beherbergungsbetrieben wird noch oft fahrlässig verdunkelt, oder durch die Gäste selbst gegen die Anordnung verstoßen.

### Keine Kartoffelsäcke über Nacht auf dem Felde stehen lassen

Es gehört zwar schon eine große Dreistigkeit dazu, nachts von einem fremden Acker einen Sack Kartoffeln zu stehlen. Trotzdem kommen solche Diebstähle fast alle Jahre vor und der Bestohlene hat zu seiner Mühe noch den Aerger obendrein. In rein ländlichen Bezirken, wird kaum ein Dorfbewohner sich an Säcken vergreifen, die wegen Mangel an Transportmöglichkeit abends nicht nach Hause geschafft werden können. In größeren Orten sollte jedoch dafür Sorge getragen werden, daß die Ernte nicht auf dem Felde stehen bleibt. Von einem Feld an der oberen Steinerother Straße nächst Steineroth verschwand nämlich in der Nacht zum Dienstag ein Sack Kartoffeln spurlos.

### Fundsachen

Als Fundstücke wurden abgeliefert ein Damenschirm und ein Polohemd.

### Schule und Tanzstunde

Jungen vom vollendeten 16. Lebensjahr und Mädchen vom vollendeten 15. Lebensjahr an können an Tanzstunden teilnehmen. Jedoch sind sie nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers verpflichtet, künftig eine solche Teilnahme dem Schulleiter anzuzeigen. Dieser kann die Eltern darauf aufmerksam machen, daß mit Rücksicht auf die Schulleistungen die Teilnahme an der Tanzstunde nicht angebracht erscheine.

### Im Blumenschmuck der Astern

Die Winterastern entfalten in unseren Hausgärten und auf den Friedhöfen wieder ihren oft herrlichen Flor. Astern und Winterastern sind die eigentlichen Herbstblumen und haben solche noch mehr Bedeutung als die Dahlien als Hochsommerblumen. Denn der Sommer ist blumenreich, der Herbst blumenarm. Gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich die staudenartig entwickelnden Winterastern überall verbreitet, die einfachen Asterblumen stark zurückdrängend. Ganz wundervolle Sorten sind aus der Hand des Gärtners hervorgegangen. Blühende Winterastern gibts die wie von Goldbronze überzogen sind. Andere leuchten in einem intensiven Rotgold, an dem das Auge sich nicht sattsehen kann. Auch sehr schöne gelbe, braune und violette Winterastern gibts — dazu blendend weiße, riesengroße, die wie Straußenfedern gerollt sind.

### Schwere Bluttat auf dem Bahnposten 74

**Grünebach. In dem bei Grünebach gelegenen Bahnposten 74 der Strecke Betzdorf—Gießen fand man vergangene Nacht die dort diensttuende 23 Jahre alte Ehefrau Hildegard Böcking geb. Hein aus Wahlbach Krs. Siegen tot in einer Blutlache liegend auf. Die Feststellungen ergaben, daß sie durch Messerstiche in den Hals ermordet worden war. Als der Tat dringend verdächtig wurde ihr Ehemann Wilh. Böcking verhaftet, der gesehen worden war, als er mit dem Fahrrad durch Grünebach, Sassenroth nach Wahlbach fuhr. Die Mordkommission ist mit der Klärung des furchtbaren Verbrechens, dessen Kunde sich heute morgen schnell in allen umliegenden Orten verbreitete, beschäftigt.**

## Amt Wissen

### Welche Fleischwaren gibt es doppelt und vierfach

Fleischwaren und Schlachtfette dürfen nur gegen rechtsgültige Bedarfsnachweise (Kartenabschnitte, Bezugscheine usw.) abgegeben oder bezogen werden. Die Abgabe und der Bezug hat in voller Höhe der sich aus den einzelnen Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichtsmengen zu erfolgen. Hiervon gelten nach Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft folgende Ausnahmen: In der doppelten Menge des sich aus den Bedarfsnachweisen ergebenden Gewichts sind abzugeben: Schweinsköpfe (mit oder ohne Fettbacke), Eisbein und Spitzbein in einem Stück, Kalbshaxen, Kalbsgekröse (gebrüht), ganze Geschlinge, Rinderschwanz, Lungen, Euter, Brägen (Hirn), Herz, Milz, Knochen, Ausputzfleisch, Schweinemagen (soweit nicht als Darm behandelt), Schwarten, Ochsenmaulsalat, Konjumfülze, Innerreihenfülze, ganze Leberwurst, sofern bei Herstellung von ganzer Leberwurst zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist. In der vierfachen Menge, der sich auf den Bedarfsnachweisen ergebende Gewichte sind abzugeben: Rinderköpfe, Kalbsköpfe, Schafsköpfe, Spitzbein (unmittelbar hinter Dackbein oder dem Sprunggelenk abgehauen), Ochsenmäuler, Kälberschwänze, Pansen (gebrüht), Schweineschwänze, Schweineohren, Sehnen, Flechsen, Fleischsalat, Schweinekamm, Knochen, Speerknochen, Rückgratknochen, Bauchrippen, die unmittelbar am Knochen ausgeschält und nicht nachgeputzt sind, Rindermarkknochen. Ohne Anrechnung auf die Bedarfsnachweise können nachgeputzte Knochen mit Ausnahme der Rindermarkknochen abgegeben werden. Die Verbraucher erhalten grundsätzlich auf die Abschnitte der Reichsfleischkarte Wurst in Höhe der angegebenen Gewichtsmenge. Abweichungen hiervon sind nur für bestimmte Gebiete von den Viehwirtschaftsverbänden mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft zugelassen worden. Es handelt sich dabei um Wurstsorten mit Fremdbeimischung wie z. B. Mehl, Grütze und Altbackwaren. Die Herstellung derartiger Wurstsorten ist nur in solchen Gebieten gestattet, in denen schon früher diese Wurstsorten hergestellt worden sind. Eine Ausdehnung der Herstellung dieser zu einem günstigeren Markensatz abzugebenden Wurstsorten ist nicht möglich, da die erforderlichen Rohstoffe für die Beimischung nicht zur Verfügung stehen.

## Amt Kirchen

### Ab 1. Oktober Kirchen-Wehbach

Mit dem 1. Oktober tritt die Zusammenlegung der Orte Kirchen und Wehbach in Kraft. Wie die Reichspost mitteilt, lautet von diesem Zeitpunkt an die amtliche Bezeichnung für alle nach Kirchen gerichteten Postsendungen „Kirchen-Wehbach 1" und für die Sendungen in den Ortsteil Wehbach „Kirchen-Wehbach 2". Ob der Kuppelname den man wohl deshalb gewählt hat, damit der alte Name Wehbach nicht ganz in der Versenkung verschwindet, eine glückliche Lösung darstellt, darf man bezweifeln. Im Nachbarort Betzdorf, wo schon vor Jahrzehnten der Ortsteil Bruche eingemeindet wurde, wird die Anschrift Betzdorf nach wie vor freistehend gebraucht und der Doppelname Betzdorf-Bruche nur dann angeführt, wenn es sich um Adressaten in der früheren Gemeinde Bruche handelt. Dadurch ist von vornherein jede Verwechslung ausgeschlossen und im Postverkehr viel Arbeit gespart, zumal es auch in keinem der beiden Ortsteile Doppelnamen in der Straßenbezeichnung gibt.

### Kriegsregelung für die Jugendherbergen

**Freusburg.** Um die an die Jugendherbergen im Kriege gestellten Anforderungen erfüllen zu können, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches auf Vorschlag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen eine Kriegsregelung erlassen. Danach ist die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen für den Reichsverband am 1. Juli 1942 für die Kriegsdauer eingestellt worden. Zur Benutzung der Jugendherbergen berechtigen für alle Angehörigen der Hitler-Jugend in Zukunft der HJ-Ausweis oder der Führerausweis. Ab 1. Januar 1943 werden besondere Ausweise nur ausgegeben an Jugendliche über 18 Jahre bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, die nicht mehr Angehörige der HJ sind, ferner an Studenten, an nachweislich in der Berufsausbildung befindliche Erwachsene über 21 Jahre und an Erzieher, wenn sie Schulgruppen leiten. Erwachsene außer den Vorgenannten erhalten keine Ausweise. Hochgelegene Jugendherbergshütten dürfen Erwachsene jedoch nur dann abweisen, wenn sie die nächste Unterkunft noch mit Sicherheit erreichen können.

### Roggen- und Haferanbau im Siegerland?

**Mudersbach.** Zur Herbstbestellung im Siegerland werden von der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Weidenau folgende Ausführungen zur Veröffentlichung an die Presse mitgeteilt: Der Witterungsverlauf war in den beiden letzten Jahren sowohl im Winter wie auch im Sommer vollkommen anormal. Außergewöhnlich harten Winter mit selten vorkommenden Kältegraden folgten naßkalte Sommer, die oft die Ernte zu vernichten drohten. Notgedrungen haben viele landwirtschaftliche Betriebe in diesem Frühjahr einen Teil Winterung umbrechen und das Land neu mit Sommerung bestellen müssen. In erster Linie kam der Hafer als Ersatz für die verlorengegangene Winterfrucht in Betracht. Der Dauerregen in den letzten Monaten hat eine üppige Entwicklung der Haferschläge ermöglicht, und wir haben, eine überdurchschnittliche Hafererne bekommen. Vollkommen falsch wäre es aber, wenn man aus diesen letzten Erfahrungen Schlüsse für die Zukunft ziehen und die bisherige Feldeinteilung umstellen wollte: Wir müssen damit rechnen oder doch zum mindesten die Wahrscheinlichkeit im Auge behalten, daß auf Grund eines meteorologischen Ausgleichs der nächste Winter und Sommer einen ganz anderen Witterungsverlauf haben werden wie in den letzten Jahren, wozu uns schon der Spätsommer mit seinem ungeahnten Schönwetter berechtigt. Rechnen wir also in Zukunft wieder mit weniger harten Wintern u. trockeneren, wärmeren Sommern, dann würde nur der Landwirt richtig handeln, der seine Anbaufläche derjenigen von 1938 angleicht, d. h., vor allem den auf weite Sicht gesehen viel sicheren Roggenertrag einem unsicheren Haferanbau vorzieht. Ein vorsichtiger Landwird wird also bei der kommenden Herbstbestellung zum mindesten dieselbe Ackerfläche mit Roggen bestellen wie vor dem Kriege, denn es kann ihm passieren, wenn er aus den vergangenen Jahren falsche Schlüsse zieht, daß ihm im nächsten Sommer der Hafer total vertrocknet, während der Roggen noch gute Erträge bringt.

## Führerworte zum Winterhilfswerk

**Was die Front opfert, das kann überhaupt durch nichts vergolten werden.**

**Aber auch das, was die Heimat leistet muß vor der Geschichte dereinst bestehen können!**

**WHW. 1941/42.**

## Amt Gebhardshain

### Vertilgt Ratten und Mäuse!

In manchem Bauernhaus hat sich nicht nur das kleine, sondern auch das große Ungeziefer — Ratten und Mäuse — unheimlich vermehrt. In Abflußkanälen, Speichern, Scheunen und Schuppen wimmelt es von diesen Tieren. Vor allem in den Viehställen und in den Düngergruben auf dem Lande. Bevor der Winter kommt, sollte alles mögliche geschehen, der rapiden Vermehrung der Ratten und Mäuse energisch Einhalt zu tun, zum Schutze alles dessen, was wir an Lebensmitteln und Viehfutter überwintern wollen. Kampf dem Verderb!

## Oberbergischer Kreis

### Markt in Waldbröl

**Waldbröl.** Der nächste Nutz-, Zuchtvieh- und Schweinemarkt verbunden mit Krammarkt ist am Donnerstag, den 1. Oktober.

## Schach

### Schachgroßkampf in Kirchen!

Am kommenden Sonntag, morgens 9,30 Uhr, findet in Kirchen (Haus Jungenthal) die Schlußrunde um den Wanderpreis der NSDAP statt. Fritz Decker, Sv Weidenau, der die Vorschlußrunde gegen seinen Vereinskameraden Stimper nach hartem Kampf gewann, bestreitet nun am Sonntag den Endkampf gegen Olbers. Sgr. Arn. Jung Kirchen. Decker konnte bereits 1939, im ersten Ausscheidungsturnier den schönen Wanderpreis gewinnen und wird sich auch diesmal anstrengen, den Preis ein zweitesmal heimführen zu können. Aus Anlaß der Schlußrunde findet dann nachm. 15 Uhr, in der Werksküche der Fa. Arn. Jung, ein Blitzturnier um die Mannschaftsblitzmeisterschaft des Siegerlandes statt. Das Turnier wird ausgetragen in zwei Klassen mit Viermannschaften. An diesem Turnier beteiligt sich die Schachgruppe Jung mit drei Mannschaften und zwar mit der 1. Mannschaft in Klasse A und mit der 2. bezw. 3. Mannschaft in Klasse B. Die 1. Mannschaft, mit Kießler, Hofmann, Heun, W. Schumacher und Olbers als Ersatzmann, hat in diesem Jahre berechtigte Aussicht, auch den zweiten Mannschaftstitel nach Kirchen zu holen. Auch die 2. Mannschaft ist noch stark genug, um in der Klasse B den Sieg davon zu tragen. Im Anschluß an die Kämpfe findet eine kurze Bezirksbesprechung statt, zu der alle Schachfreunde von Bezirksfachwart herzlich eingeladen sind. Ein Besuch dieses Großkampftages ist daher jedem Schachspieler zu empfehlen.

## Es wird verdunkelt

Mittwoch 19.15 Uhr bis Donnerstag 7.31 Uhr

# Seilbahnstütze Nr. IV

## Ein Roman aus den Bergen

Von Aexander von Thayer

Horn-Verlag Berlin S W 11

9. Fortsetzung.

Es war unsere Absicht, die Vorarbeiten möglichst geheim zu halten. Auch ist ja die Seilbahngesellschaft noch nicht gegründet, sodaß niemand als Käufer auftreten könnte. Die Stützen 5 und 6 stehen durchweg auf wertlosem Grund, in Karen, auf Wänden und die Stütze 4 eben am Teufelsgrat. Die Stützen 3, 2 und 1 stehen auf Almwiesen, deren Besitzer, kleine Bergbauern, sie uns bestimmt gegen eine durchaus annehmbare Bezahlung abtreten werden. Es ist auf keinen Fall anzunehmen, daß man der Gesellschaft den Verkauf eines für den Besitzer völlig wertlosen Grundes in unwegsamen Karen oder auf einem steilen Grate verweigern wird.

Es ist gut, ich danke Ihnen für diese Aufklärung im Namen meines Mandaten, sagte Dr. Leinert und nahm seine Brille von der Nase um sie umständlich zu putzen.

Dann bin ich für meinen Auftraggeber vollständig beruhigt, setzte er mit einem hämischen Lächeln hinzu.

Die Versammlung wurde geschlossen. Längere Zeit standen noch lebhaft debattierende Gruppen in dem Sitzungssaal beisammen.

Ilse wartete auf ihren Vater im Treppenhaus. Uff, war das eine sauere Arbeit! seufzte Dr. Borchenhardt, als er endlich mit Hans Wundt unter den letzten aus dem Saale ging. Dr. Borchenhardt wischte sich den Schweiß van der Stirne und sah auf seine Uhr.

Wenn wir Glück haben, können wir noch den Abendzug nach Rainfeld erreichen. Ich habe den Wagen der Bauleitung nach dem Bahnhof von Rainfeld bestellt. Ich habe nach dem Rummel Sehnsucht, möglichst bald wieder im stillen Weißenbach zu sein. Wenn morgen schönes Wetter ist, mache ich mit dir, Ilse, die längst versprochene Tour auf die Weißspitze.

Unser liebes Weißenbach, sagte Ilse versonnen und sah Hans Wundt voller Freude an. Fahren Sie mit uns?

Natürlich, sagte Hans Wundt. Jetzt geht die Arbeit erst recht los.

Wir müssen sofort die nötigen Baugründe erwerben, erklärte Dr. Borchenhardt Ilse. Aber das ist eine Sache, die Ingenieur Wundt nichts angeht.

Gott sei Dank, lachte dieser. In geschäftlichen Dingen bin ich das reinste Kind.

Nur in Geschäftlichen? schienen Ilses Augen zu sagen.

Aber sie schwieg. Dann fuhr der Wagen mit den zwei Menschen durch die abenddunklen Straßen der Großstadt dem Bahnhofe zu.

5. Kapitel

Das war schon das zweite Gewitter in diesem Monat Mai.

Gerade als es losbrach, traf auf einem Waldsteig der junge Andreas Walcher mit Philomena zusammen, die vor dem strömenden Regen schnell dem Jagdhaus zueilte. Sie war wohl zu einer Besorgung unten in Weißenbach gewesen.

Andreas nahm dieses Zusammentreffen als ein gutes Zeichen. Er faßte sich ein Herz und fragte Rosels Mutter, wie sie von einer Heirat zwischen ihm und Rosel dächte.

Aber da kam er schön an.

Was du nicht gar willst! höhnte die Alte! Die Rosel also möchtest haben? Warum nicht gleich die junge Baronesse unten vom Schloß? Der Andras und die Rosel!

Philomena schüttelte sich vor Lachen. Die dunklen Augen des jungen Hirten blickten furchtsam zu der höhnenden Frau auf.

Sie kamen in das Kar, das über dem Jagdhaus lag. Am Rande der Wand, die zum Teufelsgrat hinauf führte, stand eine vor langer Zeit vom Blitz gespaltene Wettertanne.

Hier hat auch einen das Strafgericht getroffen, der vermessen war. Kennst doch die Sage vom Grafen Khuenberg?

Die Leute erzählen viel, meinte der Andreas. Ob es aber auch wahr ist?

Zwei Brüder waren es, die Khuenberger. Der Wolf und der Herbert. Und beide haben sie die Griselda geliebt, die Tochter vom Graf auf Schloß Raintal. Der ältere der Brüder, der Wolf war mit dem Schloßfräulein verlobt. Sie aber liebte den Herbert, der jung und schön war. Hier, auf dieser Wiese hat früher die Plötzenalm gestanden. Mit einem kleinen Jagdhaus, die Plötzhütte. Im dichten Farn kannst du heute noch behauene Steine sehen. Da sind sie zusammen gekommen, die beiden. In mondlosen Nächten. Sie hat viel gewagt, die schöne Griselda. Bis Graf Wolf von Khuenberg einmal gekommen ist, um auf die Jagd zu gehen. Just mitten in der Nacht. Da sind die beiden geflohen. Ging aber kein Weg hinab in den Dundo-Wald als am Jagdhaus vorbei. In ihrer Todesangst sind sie auf den Grat geklettert, den Teufelsgrat. Graf Wolf ist ihnen nachgeklettert. Dort oben haben sie miteinander gekämpft. Muß ein wildes Ringen gewesen sein. Das Fräulein hat in ihrer Todesangst geschrien und sich auf die Knie geworfen. Fast hatte schon der Wolf seinen Bruder in den Abgrund gestürzt. Da zuckte ein Blitz vom Himmel. Am Grat sind die Steine und Felsblöcke nach allen Seiten gespritzt. Es hat die beide hinabgestürzt in die Tiefe.

Unten fand man sie, verbrannt und verkohlt, neben der Wettertanne. Von dem Mädchen war keine Spur zu sehen. Wer stieg damals schon auf den Teufelsgrat? Man sagt, daß er nicht geheuer ist. Es gehen mancherlei Geister um auf der Welt, die Macht über uns haben. Das sind Hexen, die uns Menschen jagen können, wie Füchse das wunde und kranke Wild. Erst einige Jahre auf den Grat, um Ausschau nach einem verstiegenen Schaf zu halten. Da fand er die Gebeine des jungen Schloßfräuleins. Von der Sonne gedörrt. Wollte sie in sein Tuch sammeln. Sie zerfielen aber wie Pulver, sobald er sie nur anrührte. So geht es allen, die vermessen sind.

Die Stimme Philomenas klang drohend, daß der Andreas sich im stillen vornahm, die Alte allein ihres Weges gehen zu lassen.

Als Philomena merkte, daß der Bursche nicht mehr an ihrer Seite ging, blieb sie stehen und drehte sich um.

Der Walcher und die Rosel! lachte sie noch einmal höhnisch in das Rauschen des Waldes hinein.

Der Regen durchdränkte ihre Kleider und klebte sie an den mageren, eckigen Körper, ihre Haare hingen ins Gesicht und ließen nur die große, gebogene Nase frei. So verschwand sie im Dundo-Wald.

Andreas blieb immer weiter zurück. Manchmal war es ihm, als käme aus dem Walde noch immer ein hartes, boshaftes Lachen.

Ueber ihm, in dem Nadelmeer des Dundo-Waldes, sauste der Wind, aus der Tiefe des Tales kam das unheimliche Rauschen des Wassers Das Brausen des Gewitterstürmes wurde immer lauter, er schüttelte die alten Baumriesen daß sie ächzten. Immer häufiger durchzuckten grelle Blitze den in Dunkelheit gehüllten Wald, die schweren Donnerschläge hallten und riefen in den Felswänden ein schauriges Echo nach.

Andreas verkroch sich unter einem früher vom Sturm gefällten Baume und lauschte dem Dröhnen und Krachen des Gewitters, während durch die Wipfel des Waldes Regenströme niederrauschten, die nach und nach in Hagel übergingen.

Was war das? Rief da nicht jemand um Hilfe, wenn das Rollen des Donners aussetzte und sich das Echo verlaufen hatte?

Das kann nur im Königskar sein, dachte Andreas. Es klang ganz aus der Nähe. Zwischen dem Königskar und dem Höllenkar führte der Weg auf die Weißspitze.

Andreas begann wieder auf die Höhe zu steigen. Immer höhere Felsblöcke stiegen aus dem Grunde des Waldes auf, steil ging der Berg hinan. Allmählig hörten die Fichten und Tannen auf um niedrigem Kiefernholz Platz zu machen.

Ist da jemand, rief Andreas in das Dunkel hinauf?

Im gleichen Moment zuckte ein Blitz. Der Donner folgte fast unmittelbar. Die Wolken standen oben in den Wänden und ließen den Blick in das Kar frei.

Fortsetzung folgt

## Zur Berufsfürsorge für Versehrte des gegenwärtigen Krieges

DGK. Nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz und der Berufsfürsorge-VO besteht die Berufsfürsorge für versehrte Wehrdienst- und Einsatzbeschädigte insbesondere in der Beschaffung und Erhaltung eines geeigneten Arbeitsplatzes. Der Arbeitseinsatz der Versehrten der Stufe 1 liegt den Arbeitsämtern ob, während Schwerbeschädigte und ihnen Gleichgestellte den Hauptfürsorgestellen zur Betreuung zugewiesen werden. Mit den Aufgaben, die die Hauptfürsorgestellen dabei zu erfüllen haben, befaßt sich auch ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern vom 11. 9. 1942 (MBliV. S. 1859). Danach dürfen sich die Hauptfürsorgestellen hierbei keinesfalls auf die Unterbringung der Schwerbeschädigten und der ihnen Gleichgestellten beschränken. Damit der Versehrte sich auf dem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz auch behaupten kann, ist im Wege der nachgehenden Fürsorge den Sonderbedürfnissen, die mit seinem Leiden zusammenhängen, auf dem Arbeitsplatz selbst wie durch eine ausreichende Erholungsfürsorge, gegebenenfalls durch eine Wohnungsfürsorge und durch andere geeignete Sondermaßnahmen Rechnung zu tragen.

## Antragssperre für Lohn- und Gehaltserhöhungen bis 1. Jan. 1943 verlängert

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein teilt mit:

„Die Meldungen zur tätigen Reue seitens der Betriebe sind, wie ich jetzt nach Ablauf der Meldefrist feststellen muß, zunächst sehr zögernd und in den letzten Wochen und vor allem in den letzten Tagen vor dem Termin, dem 15. September 1942, in einer außergewöhnlich großen Zahl eingegangen, so daß eine Aufarbeitung bis zum 15. Oktober d. J. ausgeschlossen ist. Ich sehe mich daher veranlaßt, die von mir verhängte Sperre für Anträge aller Art auf Lohn- und Gehaltserhöhungen oder auf Aenderungen sonstiger Arbeitsbedingungen bis zum 1. Januar 1943 zu verlängern. Trotzdem eingehende Anträge können nicht bearbeitet werden. Eine ablehnende Antwort wird den Betrieben nicht zugehen. Daraus ist jedoch unter keinen Umständen eine stillschweigende Zustimmung meiner Dienststelle oder der Dienststellen meiner Beauftragten zu dem gestellten Antrag zu folgern. Auch Betriebe, denen Rahmengenehmigungen für Lohn- und Gehaltserhöhungen erteilt worden sind, dürfen während der Antragssperre keine Aufbesserung der Löhne und Gehälter im Rahmen der erteilten Genehmigung vornehmen. Lediglich Anträge auf Neufestsetzung von Gehältern für neueingestellte Gefolgschaftsmitglieder oder auf Festsetzung von Bezügen für Vertreter von Gefolgschaftsmitgliedern, die zur Wehrmacht eingezogen worden sind, werden noch bearbeitet. In diesen beiden Fällen besteht für die Betriebe trotz der Sperre eine Meldefrist.

# Aus Nah und Fern

### Kind verschuldet einen Omnibusunfall

**Neunkirchen.** In der Frankfurter Straße kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Der vier Jahre alte Gerhard Henrichs kam aus der Hellerstraße und wollte die Fahrbahn der Frankfurter Straße überqueren, als im gleichen Augenblick aus Richtung Zeppenfeld ein mit Bergleuten aus dem Hickengrund und vom Westerwald vollbesetzter Omnibus herangefahren kam. Der Lenker des Omnibusses wich zunächst scharf nach rechts aus, geriet aber dabei gegen den Rand des Bürgersteiges, so daß der schwere Wagen quer über die Fahrbahn auf die linke Straßenseite geschleudert wurde. Der Omnibus wurde zwischen einem Straßenbaum und der Mauer eingekeilt und in seinem vorderen Teil völlig zertrümmert. Mehrere Insassen erlitten Kopfverletzungen und Prellungen; am meisten verletzt wurde der Bergmann Otto Flick aus Zehnhausen, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Umstand, daß der Omnibus mit splitterfreiem Glas versehen war, hat jedoch in starkem Maße dazu beigetragen, daß die Verletzungen der Insassen nicht zahlreich waren. Auch der den Unfall mitverschuldete Junge hatte Verletzungen erlitten, die aber nicht schwerer Art waren.

### Auf gräßliche Weise zu Tode gekommen

**Hadamar** (Westerwald). Ein Angehöriger eines Arbeitskommandos geriet mit dem Kopf in eine Steinzerkleinerungsmaschine der Firma Theis und erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Man nimmt an, daß dem Mann während der Arbeit seine Kopfbedeckung herunterfiel und er, als er danach greifen wollte, in die Maschine geriet. Da diese mit den notwendigen Schutzvorrichtungen versehen war, hat der Mann irgendwie die Bedienungsvorschriften nicht beachtet, was er mit dem Leben bezahlen mußte.

### Schinkenverkauf aus Hausschlachtungen

**Frankfurt a. M.** Im Publikum ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Fleisch aus Hausschlachtungen verkauft werden könne. Eine Frau hatte in einem Dorf am Rhein zwei Schinken aus Hausschlachtungen gekauft und dafür Preise bezahlt, die zu hoch waren. Den einen Schinken gab sie einer Verwandten, den anderen einem Bekannten in Frankfurt markenfrei ab. Der Bekannte verwendete den Schinken nicht für sich, sondern verschenkte ihn an alte Leute. Durch den markenfreien Bezug machten sich insgesamt sechs Personen strafbar, die vom Amtsgericht sämtlich zu Geldstrafen verurteilt wurden. Die Aufkäuferin, die sich auch gegen das Preiserhöhungsverbot verging, wurde zu 600 Mark Geldstrafe, ihr Bekannter zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Einbruch in das Ernährungsamt Völklingen

**Große Mengen Lebensmittelmarken gestohlen**

**Saarbrücken.** Die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken teilt mit: Beim Ernährungsamt der Stadt Völklingen wurden in der Nacht vom 20. zum 21. September durch Einbrecher eine große Anzahl von Reise-Lebensmittelmarken gestohlen. Den Tätern fielen folgende Marken in die Hände: 20 Bogen Reisemarken a 500 gr. Brot, 50 Bogen Reisemarken a 50000 gr. Fleisch, 70 Bogen Reisemarken a 500 gr. Butter, 50 Bogen Reisemarken a 500 gr. Margarine, 32 Bogen Reisemarken a 3000 gr. Käse, 6 Bogen a 2500 gr. Nährmittel, 82 Bogen Urlaubermarken für 4 Tage Verpflegung, 11 Bogen Urlaubermarken für 5 Tage Verpflegung, 32 Bogen Urlaubermarken für 6 Tage Verpflegung, 16 Bogen Urlaubermarken für 7 Tage Verpflegung. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

### Der unterbrochene Dauerstat

**Karlsruhe.** Hier schritt die Polizei gegen eine Runde von sieben Skatbrüdern ein, die sich Tag für Tag in einem öffentlichen Lokal trafen. Sie gaben sich dieser durchaus harmlosen Zerstreuung nicht etwa in der abendlichen, von jedem arbeitenden Volksgenossen wohlverdienten Freizeit hin, sondern bereits in den frühen Nachmittagsstunden und trennten sich erst nach langen Stunden. Die offenbar nicht Vollbeschäftigten wurden auf Grund der Notdienstverordnung zu Aufräumungsarbeiten herangezogen und haben dort Gelegenheit, für die Volksgemeinschaft nützliche Arbeit zu leisten.

## Vermischtes

### Ein Hundertjähriger

Der ehemalige Hofgärtner beim Fürsten vom Salm-Horstmar, Eduard Olbricht, beging in diesen Tagen in Varlar bei Coesfeld seinen hundersten Geburtstag. Olbricht stammt aus Thüringen. Als 22jähriger nahm er am Krieg gegen Dänemark teil, auch den Krieg 1866 machte er in einem thüringischen Regiment mit. Vertreter von Partei, Staat und der Stadt übermittelten dem Jubilar, der noch eine erstaunliche geistige und körperliche Frische besitzt, Glückwünsche.

### Nach zwei Monaten gerettet

Eine Gruppe junger Leute aus einer Ferienkolonie veranstalteten einen Ausflug in die Berge in der Nähe von Grenoble. In einer tiefen Schlucht entdeckten sie plötzlich eine menschliche Gestalt die schwache Hilferufe ausstieß. Einige Burschen stiegen hinunter und bargen den Verunglückten. Es handelt sich um einen jungen Franzosen von etwa 20 Jahren, der bis zum Skelett abgemagert war, eine Schulter gebrochen und ein Handgelenk verstaucht hatte. Er wurde seit zwei Monaten vermißt. Trotz seiner schweren Verletzungen hatte der Verunglückte nach seinem Absturz die Energie, von dem Wasser in der Schlucht zu trinken und sich während der ganzen Zeit von Gräsern und Wurzeln zu ernähren. Er wurde in das Krankenhaus von Grenoble gebracht. Obwohl er die Sprache noch nicht wiedergefunden hat, hoffen die Aerzte doch, ihn trotz eines Gewichts von nur 30 Kilogramm am Leben erhalten zu können.

## Ein Jahr Kriegshilfsdienstmaiden

Am 1. Oktober jährt sich zum ersten Male der Einsatz der Arbeitsmaiden im Kriegshilfsdienst, der auf Grund des Führerbefehls im vergangenen Herbst organisiert wurde. An das Arbeitsdiensthalbjahr schließt sich für die Mädchen ein weiteres Halbjahr in kriegswichtigen Betrieben an. Alle Arbeitsmaiden sind dazu verpflichtet, nur Berufstätige in der Landwirtschaft und in kinderreichen Haushalten, Schülerinnen landwirtschaftlicher Ausbildungsstätten, Schwesternvorschülerinnen und berufstätige Volksschul-, Hauswirtschafts- und Sportlehrerinnen werden vorzeitig entlassen. Waren die Mädchen im ersten Halbjahr hauptsächlich im Innenbetrieb von Behörden, Einrichtungen der NSV, Lazaretten und Krankenhäusern, kinderreichen Familien und so weiter tätig, so ist für den zweiten Halbjahrgang, der im Frühjahr begonnen hat, der Rüstungsbetrieb in den Vordergrund getreten. Die Beschäftigung der Mädchen erfolgt jetzt, in Zusammenarbeit mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, fast ausschließlich in Rüstungsbetrieben und Munitionsanstalten. Daneben nur noch in Verkehrsbetrieben.

## Aus aller Welt

### Nach 22jähriger Ehe das 17. Kind

**Rom.** In Palermo hat eine 39jährige Frau jetzt nach 22jähriger Ehe das 17. lebende Kind geboren. Die Eheleute waren mit 32 bzw. 31 Jahren bereits Großeltern.

### 25 Todesopfer beim Absturz eines franz. Verkehrsflugzeuges

**Vichy.** Ein Verkehrsflugzeug der Aire France auf der Luftlinie Algier—Casablanca stürzte in der Nähe von Blida ab. 21 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder kamen in den Flammen um.

### Er soll seine Beerdigung bezahlen

**Stockholm.** Ein Bildhauer, der in Ostersund an den Folgen eines Herzschlages zusammengebrochen und bereits in seinem Sarg ins Grab gesenkt worden war, erwachte im letzten Augenblick wieder zum Leben und wurde nun von dem Beerdigungsinstitut auf Erstattung der Kosten verklagt. Das Gericht entschied, man könne einen „Verstorbenen" nicht zur Zahlung der Kosten seiner eigenen Beerdigung verurteilen, vor allem, wenn diese Beerdigung versehentlich erfolgt sei. Die Klage müsse sich an die „Hinterbliebenen" wenden. Als der irrtümlich Beerdigte aus dem Grabe stieg, begrüßten ihn die Leichenwagendiener und erhielten dafür ein entsprechendes Trinkgeld. Der „Tote" hatte Geld bei sich, weil man ihn in dem Anzug beerdigt hatte, in dem er seinen Schlaganfall erlitt.

## Ehrentafel

Pionier Bruno Pfeifer, Betzdorf, Gäulenwaldstr., EK 2. Kl.

Obergefr. Rudolf Weger, Betzdorf, Eisenbahnstr., EK 2. Kl.

---

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Walter Müller**

**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**

nach den Kämpfen in Polen und Frankreich, am 24. Juli 1942, im Alter von 28 Jahren, im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Wilh. Müller u. Frau,** Auguste geb. Setzer, **Ernst Müller, Hannover, Erich Müller** z. Zt. im Felde, **Theo Müller** z. Zt. im Felde, **Hildegard Müller** z. Zt. Siegen als Geschwister **und die übrigen Anverwandten.**

**Wallmenroth,** den 23. September 1942.

---

Herr, Dein Wille geschehe.

Nach Gottes heilg. Willen gab nun auch unser zweiter lieber Sohn und Bruder

**Stefan Schlechtriemen**

**Gefreiter in einem Flak-Regt.**

sein Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat. Nach kurzer Krankheit und einem echt christl. Lebenswandel starb er im Alter von 20 Jahren am 17. September in einem Lazarett in Afrika.

In tiefer Trauer: **Josef Schlechtriemen u. Frau,** Katharina geb. Becker **und Kinder.**

**Wissen,** den 30. September 1942.

Das feierliche Seelenamt wird in der Pfarrkirche in Wissen gehalten am Montag, den 5. Okt., morgens 8 Uhr. Totenandacht Sonntag abend 7.30 Uhr dortselbst.

---

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine vielgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

**Elisabeth Herzog**

nach langer, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb, ergeben in Gottes heilg. Willen, im Alter von 29 Jahren, gestärkt durch einen echt christlichen Lebenswandel am Dienstag, den 29. Sept. 1942, um 6 Uhr morgens.

In tiefer Trauer: **Wwr. Bernhard Herzog,** Lidwina geb. Ermert, **Leo Herzog, Josefa Herzog, Zita Herzog,** geb. Schmidt **und die übrigen Anverwandten.**

**Schönstein,** bei Wissen-Sieg u. im Felde, den 29. Sept. 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Okt., morgens 9.30 Uhr auf dem Friedhof in Schönstein, danach das Seelenamt in der Pfarrkirche. Totenandacht Donnerstag abend 7.30 Uhr dortselbst.

---

Gott der Herr rief am Sonntag, dem 27. Sept. 1942

**Herrn Vinzenz Eckel**

**Arzt**

zu sich in die Ewigkeit. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, seinen Beruf, der leidenden Menschheit zu dienen, auszuüben. Er starb nach langer Krankheit, vorbereitet durch ein christliches Leben, im Alter von 30 Jahren zu M.-Gladbach.

In christlicher Trauer: **Josef Eckel und Frau, Maria Eckel, Agathe Strauch** geb. Eckel und **Paul Strauch, Schwester Ragengard, Josefa Eckel, Aenne Eckel, Alfons Eckel,** Leutnant d. R. **und Frau und die übrigen Anverwandten.**

**Oberkassel,** Brachbach-Sieg, M.-Gladbach, Bad Kreuznach und z. Zt. im Felde, den 27. September 1942.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Oktober 1942, 9 Uhr in Brachbach-Sieg, vom Trauerhause Kirchstraße 1, anschließend die feierlichen Exequien.

---

Die Liebe höret niemals auf. 1. Kor. 138.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen um 8.45 Uhr meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

**Heinrich Steiger**

nach langer Krankheit, im Alter von 87 Jahren, nach einem christlichen Leben, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Frau Heinrich Steiger,** Emilie geb. Rosenthal **nebst Kindern und Angehörigen.**

**Holperhausen,** den 28. September 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, um 9.30 Uhr in Holpe statt, daran anschließend das Seelenamt


Für flottes
**Lebensmittelgeschäft**
wird für sofort
**ein Lehrling** und
**ein Lehrmädchen**
aus guter Familie gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unter K. L. 50 an die Siegblätter Betzdorf.

**Wer vermietet Einfamilienhaus**
auch Landhaus mit Garten, für Kriegsdauer an guten Mieter?
Angebote unter Nr. 800 an die Siegblätter Betzdorf.

**Photoapparat**
(Leika oder Kontax) neu oder gebraucht zu kaufen gesucht
Alfons Kratz, Struthof, Haus Nr. 6

**Gute Milchziege**
zu kaufen gesucht.
Wallmenroth, Haus Nr. 8.

**Werde Mitglied der NSV!**



Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit 1-2 Kartoffeln streckt. KNORR

Gegen Gliederreißen, Hexenschuß, Rheuma usw. ist ABC-Pflaster
Es wärmt kräftig und bewirkt gesteigerte Durchblutung der erkrankten Stelle. Die Stoffe, die den Schmerz verursachen, werden fortgeschwemmt. Schon bald treten Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwendung. Keine Störung während der Arbeit.
Beutel zu RM 1.31 in Apotheken erhältlich.

ABC 331

Bruno's Salizyl bewahrt das eingemachte Obst u. Gemüse vor dem Verderb.
Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die REESE-GESELLSCHAFT, HAMBURG

Biskirchener Heilquelle Karlssprudel bei Leberleiden



Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.